

Orsovaer Wochenblatt

Organ für die Interessen Aller.

Notto: Ausbauer führt zum Ziel

Das „Orsovaer Wochenblatt“ erscheint jeden Sonntag früh und kostet mit freier Zustellung in's Haus oder Postverendung halbjährig 4 R. 80 H., ganzjährig 9 R. 60 H. — Für das Ausland ganzjähriger Abonnementsbetrag 16 Fres. oder 3⁷/₈ Thaler p. C. — Einzelne Nummer 20 H. — Gelder erbittet man franco. Inserate müssen im Vorhinein bezahlt werden. Die dreispaltige Pettizelle oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung die Zeile 10 H., bei mehrmaliger 8 H. — „Offener Sprechsaal“ die Zeile 30 H. — Redaktion und Administration Barock-Gasse und Széchenyi-Strasse Nr. 418. — Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Zeitungs-Reklamationen sind beim Abgabe-Postamt anzubringen. — Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt.

Nr. 1746.

Sonntag, am 6. Jänner 1907 — 9435. Jahrgang.

Gesellschaftliche Unsitten in Bezug auf die Erkältungsgefahr.

Gewisse Perioden treten alljährlich ein, die das Auftreten besonderer Erkrankungen mehr oder weniger bedingen; während im Sommer die Verdauungsorgane vielfach zu leiden haben, sind es im Herbst namentlich die Athmungsorgane. Im Allgemeinen sind es Erkältungen, welche uns zu schaffen machen und es giebt leider Gottes zur Zeit, wenn die Tage kürzer werden, Gelegenheiten genug, um sich gründlich den „Schnupfen zu holen.“

Neben der großen Empfindlichkeit unseres Körpers gegen die Unbilden der Witterungen ist es besonders unsere unvortheilhafte Bekleidungsweise, welche uns so häufig der Erkältungsgefahr aussetzt; kommen dann gar noch schroffe Temperaturwechsel vor, dann ist die Gefahr noch weit größer. Es giebt, wie gesagt, eine Menge Gelegenheiten, sich zu erkälten, aber nur zwei Wege, um eine Erkältung zu verhüten; entweder müssen wir die Ursache hiezu vermeiden, oder wir müssen uns gegen die Ursache abhärten, d. h. unempfindlich machen. Dazu müssen wir die Gefahr meiden, oder uns an sie gewöhnen.

Der Begriff einer Erkältung schließt gewöhnlich den einer schroffen Temperaturveränderung in sich, d. h. der Mensch setzt sich in kürzester Zeit Temperaturschwankungen aus, welche auf die Blutgefäße der Hautoberfläche und der Lungen nicht ohne

Wirkung bleiben. Wenn ein Mensch aus einer relativ hohen Temperatur, sagen wir z. B. aus einem 20—25 Grad warmen Raum, in die kalte freie Luft hinaustritt, dann erleiden die Blutgefäße eine plötzliche Veränderung, sie verengen sich plötzlich infolge des von außen andringenden Kältereizes. Bei dem allmählichen Übergange aus der Wärme in die Kälte geschieht diese Verengung der Blutgefäße an der Hautoberfläche gleichfalls allmählich aus Zweckmäßigkeitsgründen; denn je enger die Poren der Haut, desto weniger Wärme wird dem Körper entzogen. Geschieht der Übergang aus der Wärme in die Kälte aber unermittelt und plötzlich, so geschieht zwar dasselbe, jedoch mit einer anderen Wirkung auf die inneren Organe. Es geschieht hier beinahe dasselbe, als wenn ein Automobil plötzlich gebremst wird, was überschlägt sich, oder wenn seine Injassen über den Haufen; das plötzliche gehemmte Blut aber wird von der Haut hinweg unermittelt in die inneren Organe getrieben und ruft Störungen in funktionellen Theilen des Organismus hervor, deren Gewebe eine vererbte oder erworbene Schwäche aufweisen. Ob der Erkältungsvorgang auf das Blut selbst wirkt und in ihm gewisse Veränderungen hervorbringt, die seine Widerstandskraft gegen feindliche Einflüsse herabsetzen, diese Frage läßt sich zur Zeit wissenschaftlich nicht beantworten; für den, der sich vor Erkältung schützen will, genügen die Thatfachen, daß schroffer, plötzlicher Temperaturwechsel eine Erkäl-

tungsgefahr in sich birgt. Eine ganz besondere Gelegenheit für Erkältungen bilden nach dieser Richtung hin die Theater, Concerte, Tanzvergünstigungen, überhaupt alle Wintervergünstigungen, bei denen man am Schlusse aus dem heißen, oft menschenüberfüllten Raum plötzlich hinaus in die kalte Nachtluft tritt. Das Unglück beginnt gewöhnlich schon in der Garderobe, wo man seine Überkleider in Empfang nimmt. Ein ferner verhängnißvoller Umstand für die Erkältung ist das Abschiednehmen auf der Straße. Diese Abschiedsscenen dauern oft ganze Viertelstunden; man nimmt Abschied als wenn man sich im Leben nie wiedersehen würde und bekommt vor lauter Nöthigung und Höflichkeitsbezeugungen kalte Füße oder einen gelinden Schüttelfrost und hinterher wundert man sich, daß man mit Husten und Schnupfen herumzuziehen muß. Alle die Abmachungen und sonstigen Kleinigkeiten, die man beim „Gutenacht sagen“ noch von seinem Herzen abwälzt, hätte man ebensogut, anstatt auf der kalten Straße im Stillstehen, viel bequemer sitzend im geschützten Raum erledigen können. Also fort mit der Unsitte des langen Abschiednehmens auf offener kalter Straße zumal wenn man aus einem heißen Raum kommt; befürchtet man auch für die eigene Person keine Gefahr hiebei so sollte man doch auch Rücksicht auf diejenigen nehmen, die vielleicht weniger widerstandsfähig sind. Neben dieser Unsitte des langen Abschiednehmens auf der Straße, womöglich an einer kalten, zugigen Straßen-

Feuilleton.

Auch eine Probe.

Mehrere Offiziere saßen fröhlich und guter Dinge bei einer riesigen Punschbowle, sprachen dies, sprachen das, bis einer aus der Gesellschaft die Bemerkung machte, daß wohl niemand im Stande wäre, eine derart mit Punsch gefüllte Bowle, ohne abzusehen auszutrinken.

„Brachwolle Gelegenheit zu einer Wette das!“ rief der junge Hauptmann N. „Ich wette 10 Fr. gegen 1, daß mein Tambour dieses Stücklein trinkt.“ „Topp!“ hieß es von mehreren „es gilt, her mit dem Tambour!“

Der Tambour wird zitiert, tritt auch alsbald in Kommode-Abjustirung ein. Der Hauptmann macht ihn sofort mit dem Gegenstand der Wette bekannt und fragt ihn, ob er im Stande sei, eine solche Bowle Punsch wie die gegenwärtige, ohne abzusehen auszutrinken. Nachdenkend sieht der Mann das ihm unbekannte Gefäß an und erbittet sich dasselbe nur auf zehn Minuten, nach deren Ablauf er eine zuverlässig bestimmte Erklärung abgeben werde.

Betroffen blickt ihn der siegesgewisse Hauptmann an, da dies Zweifel in die ihm zugemuthete Fähigkeit zu verrathen schien, doch blickend auf den Kreis der bereits in flammirten Kameraden, sah er in deren Augen dieses Zuge-

ständniß ausgedrückt und bewilligte das gestellte Aufinnen.

In weit kürzester Zeit, als ausgebeten, war der Tambour wieder da und erklärte sich bereit, die Bowle ohne abzusehen auszuleeren, welche ihm dann bereitwilligst vollgeschänkt wurde.

Mit beiden kunstgeübten Händen seht der Tambour die Bowle an den Mund, das herrliche Maß in kühnen Zügen hinter die Binde giehend bis auf die Reige und mit einer kühnen Schwenkung des Gefäßes machte er mit Remer-miene die Nagelprobe, — auch nicht ein Tropfen kam heraus!

„Perk, sag du mir einmal, wozu hast du denn mit solchen Zeichen der Besorgniß dir die Bowle ausgebeten?“ fragte der Hauptmann.

„Nichts für ungut, Herr Hauptmann, ich bin ein solches Gefäß nicht zum Trinken gewöhnt und da habe ich erst eine Probe mit Bier gemacht.“

Herr Maier will auf den Maskenball.

„Bis jetzt“, sagte Herr Maier zu seiner Frau, „ham mir jedes Jahr unser Mädel, die Mali, auf die Bälle herumgeführt, so daß i mir oft vorkommen bin wie a Hausierer mit Genußmittel. Mir ham's nicht anbracht, nót amol am Häringschmaus hat's aner angeschaut. Sie is uns sitzen blieben wie a Germtag, der net gangen is.“

Jetzt hat's kan Zweck mehr mit ihr wohin

z'geh'n, denn jetzt is sie bereits mehr Geschmacksfische word'n.

Heuer möcht i mi amal auf den Ball unterhalt'n!“

„Wann Du also mit Deiner Tochter am Ball gangen bist“, brumnte Frau Maier, „hast ka Unterhaltung g'habt?“

„Wo war denn da die Unterhaltung?“ fragte er. „Z'erst muß ma warten bis' mit der Toalett fertig is, hat eh nia net viel ang'habt, hat aber do lang dauert, dann hab' i mi müassen zum Rutscher auf'n Bod setzen, damit i Euch's G'wand net verdruck! . . .“

„Hat eh vurig's Jahr a Komfortabler zu mir g'sagt: „Gnd' Herr, Se verbarmen mir in b' Seel nein! Bei dera Kälten jagt ma kan Hund aus 'n Haus!“ . . .“

Unterhaltung? . . . In der Garderob' hast's aufpassen, daß nix wegstummt von all dem, was abg'legt wird — vielleicht hat i' viel abg'legt, mir hätten i' vielleicht in Mantel ehender anbracht, als wie also dekolirtir! Hat immer ausg'schaut wie a aufspukts Schuntenban, des Mädel! Schwamm drüber! Aber Unterhaltung? Oder is vielleicht des a Unterhaltung g'wesen, wann i mit ihr hab tanzen müassen, weils nia nót kan Tänzer kriegt hat?

Mir ham's immer alle Hühneraugen lab-treten, 's macht zwar nix, weils wieder nach-wachsen, aber weh' thuat 's halt do für 'n Augenblick.

ecke gibt es noch eine andere Unsitte, der man leider aus Pietät nicht gern zu Leibe geht; es ist der lange Aufenthalt auf den Kirchhöfen, bei Begräbnissen in rauher Jahreszeit. Jeder vernünftige Mensch muß zugeben, daß hier an die Leidtragenden oft Anforderungen gestellt werden, die mit der Gesundheitspflege im kräftigsten Widerspruch stehen. — Der Tod richtet sich nicht nach der Jahreszeit, — da ist nun so ein lieber Verwandter oder Angehöriger verstorben und man erweist ihm selbstverständlich die letzte Ehre, d. h. man wohnt seinem Begräbnis bei, trotzdem es draußen ein Hundewetter giebt. Trotz Kälte und Nässe pilgert man im vorgeschriebenen „Trauerzug“ hinaus nach dem Friedhof; falls das Begräbnis vom Trauerhause aus stattfindet, kommt man schon halb erfroren an Ort und Stelle; nun geht's zur Gruft, an der man stillstehend aus Pietätsrück-sichten, sowie aus Achtung vor der Religion oft noch eine halbstündige Trauerrede des Geistlichen anhört und des öfteren sein Haupt bei einem langen Gebet entblößt, derweilen Wind und Regen ihr Umwehen treiben und über die Trauer-gemeinde, namentlich über die fahlen Schädel der armen „Glatzköpfe“ erbarmungslos hinwegfegen. Von Frost geschüttelt, mit eisigkalten Füßen tritt man dann den Heimweg an. Derjenige, der eine eisenfeste Gesundheit hat, kommt vielleicht ohne Nachwehen davon; mancher aber, der weniger wetterfest ist, trägt eine Erkältung davon, die einen chronischen Verlauf nimmt und schließlich der „Nagel zu seinem Sarge“ wird.

Viele Menschen haben sich ihr chronisches Leiden infolge unserer gesundheitswidrigen Sitten und Gebräuche im Gesellschaftsleben zugezogen; es ist in der That nicht überflüssig oder gar frivol, hier den Finger in die Wunde zu legen und das Unvernünftige solcher Handlungsweise zu kennzeichnen. Die Gesundheit ist das Höchste was der Mensch besitzt, jede Sitte, jeder Brauch, jede Gewohnheit welche dem zuwiderläuft, müssen wir bekämpfen, namentlich aber muß jeder verständige Mensch den Erkältungsgefahren ausweichen, welche hiedurch erwachsen.

„Wie g'sagt, von aner Unterhaltung kann ka Red' sein; heuer will ich mi unterhalten!“

„Also, wie willst Di denn unterhalten?“ fragte die Frau höhnisch.

„I will auf den Maskenball geh'n!“ sagte der Herr, sich in die Nähe der Thür begebend.

„Marraud Annerl!“ stöhnte die Frau, „auf an Maskenball! Des is also mei Dank dafür, daß i mi vierzwanzig Jahr mit Dir abgeh'n hab? Jetzt will er auf an Maskenball geh'n und durten Champagner zahl'n...“

„Still sei! I red' nie an Unsim! I was' s, Du wirst an Champagner zahl'n, denn i kenn Di, Du spielst ja gern 'n Gavlier! Er wird an Champagner zahl'n und i muß mit die Kinder z'haus derhungern!“

„Was sagst? I schau net derhungert aus! Vielleicht auswendig nüt, weil mi die Gall ausenand treibt, aber inwendig bin i total abgemagert. Is ja a ka Wunder in aner Zeit wo's kilo Erdäpfel zwölf Heller kost! O Gott, o Gott, das is a elendigs Leben!“

Maier nahm Hut und Stock und schlich aus dem Zimmer.

Die Frau blickte ihm lächelnd nach.

„Geh' mir auf Dein Maskenball“, sagte sie, „wirst nüt weit springen. Den hamlichen Zehner, den Du im Huatfuatter g'habt hast, den hab' i schon.“

„Wünsch' guate Unterhaltung!“

Tagesneuigkeiten.

Wechsel im Lugofer Honvedkommando. Se. Majestät hat den Kommandanten des Lugofer Honved-Inf.-Regts. Nr. 8 Oberst Franz Majewski aus Gesundheitsrücksichten beurlaubt und die Enthebung von seiner Dienststellung angeordnet, ferner den Oberst des Soproner Honved-Inf.-Regts. Nr. 18 Bela Sorfich zum Kommandanten des Lugofer Honved-Inf.-Regts. ernannt.

Siebzehn Jahre Bischof. Am Freitag den 4. d. waren es 17 Jahre, daß der hochw. Domherr Alexander v. Tschewsky durch Sr. Majestät zum Bischof der Eszaker Diöcese ernannt wurde. Bei diesem Anlaß findet heute Vormittag 9 Uhr in der Temesvarer Kathedrale ein Dankgottesdienst statt, welchen der hochw. Herr Bischof Josef Nemeth pontifizieren wird.

Ein tobfüchtiger Staatsbahnkontrollor. Aus Debrecz wird vom 3. d. berichtet: Großes Aufsehen erregte die Tragödie des Staatsbahnkontrollors Alexander Vereb. Derselbe stürzte am 3. d., von Irzsim befallen, mit einem Säbel in der Hand aus seiner Wohnung auf die Straße und bedrohte die Passanten. Nur mit großer Anstrengung gelang es, den Tobfüchtigen zu bändigen. Kummer über eine unheilbare Krankheit dürfte den Ausbruch des Wahnsinns beschleunigt haben.

Am heiligen Abend begnadigt. Der Großherzog von Hessen hat anlässlich des Weihnachtsfestes mehr als hundert Strafgefangene der heftigen Gefängnisse begnadigt.

Das Mann-Weib von Chicago. Großes Aufsehen erregt in Chicago die Entdeckung, daß der soeben verstorbene Sekretär des dortigen russischen Konsulats Nikolaus de Raylan eine Frau war. Niemand, auch sein Chef, der russische Konsul Baron Schlippenbach, ahnte das Geheime davon. Der angebliche Nikolaus de Raylan trat vor zwölf Jahren in den Dienst des Konsulats, rauchte, vertrat im Trinken mehr als mancher Mann und galt als vorzüglicher Reiter.

Einstellung der Montagsnummern. Die hauptstädtischen Zeitungsherausgeber haben Montag in Angelegenheit der Einstellung der Montagsnummern eine Konferenz abgehalten. An derselben nahmen die Vertreter aller interessierten Tagesblätter der Hauptstadt teil. Die Konferenz vereinbarte den folgenden einmütigen Beschluß: „Die Montag früh erscheinenden Tagesblätter geben vom 1. Jänner 1907 angefangen keine Montagsnummern heraus.“

Eingegangen. Nathan Sonnenschein hatte sich sehr gefreut, als sein Freund Goldenstrahl aus der Provinz zu ihm auf Besuch kam. Er und seine Frau bewirteten den Gast aufs Beste. Doch als dieser nach längerem Aufbruche traf, grübelte Sonnenschein, wie er ihm auf höfliche Weise begreiflich machen könnte, daß er seinen Abschied nicht ungern sehen würde. „Meinst Du nicht, lieber Goldenstrahl,“ sagt er zu ihm eines Tages, „daß Dein Weib und Deine Kinderchen sich recht nach Dir sehnen und Dich gern wiedersehen möchten?“ „Hast ganz recht, lieber Freund! Ich werd' Ihnen sofort schreiben, daß sie alle herüberkommen!“

Scheidung der Ehe mit Wilhelmine Adamovic. Aus Genf geht uns die Nachricht zu, daß sich Leopold Wölfling, der frühere Erzherzog Leopold Ferdinand, von seiner Frau Wilhelmine geborene Adamovic scheiden läßt und daß die diesbezüglichen Verhandlungen bereits im Zuge sind. Es sind jetzt genau vier Jahre her, daß die sensationelle Flucht der gewesenen Kronprinzessin Luise von Sachsen aus dem Dresdener Königsschloße die Öffentlichkeit beschäftigte. Gleichzeitig mit der Prinzessin war ihr Bruder Erzherzog Leopold Ferdinand der im Jahre 1868 geborene älteste Sohn des Großherzogs von Toskana, von seinem Domizil in Salzburg verschwunden und bald wurde bekannt, daß der Erzherzog seine Schwester auf der Flucht begleitet hatte. In München schloß sich den Geschwistern Fräulein Wilhelmine Adamovic an und alle drei begaben sich in die Schweiz. Der Antrag auf Scheidung geht von Wölfling aus. Seine Frau ist aber mit der Scheidung der Ehe einverstanden, umso mehr, als sie für ihre Zukunft vollkommen sichergestellt wird. Zur Zufriedenheit beider Teile wird die Ehe gelöst werden, die feinerzeit trotz der vielen Hindernisse, die sich ihrer Schließung in den Weg stellten, zustande gekommen war.

Prüfung der Dampfmaschinen-Wärter und Dampffessel-Heizer findet am 13. Jänner 1907 Vormittags 8 Uhr vor der hiezu bestimmten Prüfungskommission in der Maschinenwerkstätte der kön. ung. Staats-Eisenbahn Temesvar, Josefstadt statt. Die Gesuche sind beim kön. ung. Gewerbe-Inspektor Temesvar, Josefstadt, Rüttl-Platz Nr. 2 einzureichen.

Eine höchst ergötzliche Geschichte ereignete sich in der Umgegend von Neckar-Steinach. Ein fleißiger Gambrius-Verehrer hatte, wie schon so oft, beim Bier des Guten zu viel gethan und blieb auf dem Heimwege auf freier Landstraße liegen. Völlig erstarrt fand ihn ein am frühen Morgen zum Eisenwerke gehender Arbeiter und schleppte ihn auf dem Rücken zur warmen Werkstätte. Als dort der Bierfelige endlich aus seinem tiefen Schlaf erwachte und den fremden, halbentkleideten Mann mit ruhigem Gesicht vor der glühenden Esse stehen sah, ein gewaltiges Schreien schwingend, glaubte er sich im unterirdischen Reich und rief schreckensbleich aus: „Gnädiger Herr Ober-Deuvel! Habe Se Warmherzigkeit mit mir. Ich bin gestern im Rausch gestorben.“



Lokales.

Abfahrt der Eisenbahnzüge von Orjova.

Abfahrten: Schnellzug: Nach Budapest 2 Uhr 58 Min. Nachts.
Schnellzug: Nach Budapest 8 Uhr 16 Min. Früh
Personenzug: 1 Uhr 40 Min. Nachmittags.
Personenzug: 6 Uhr 5 Min. Früh.
Jeden Mittwoch u. Sonntag 3 Uhr 15 Min. Nachmittags ein Blitzzug.
Bis Korna täglich ein gemischter Zug um 7 Uhr 35 Min. Abends.
Nach Veriorova—Bukarest: Eilzug um 1 Uhr 11 Min. Früh.
Personenzug: 2 Uhr 30 Min. Nachmittags und 7 Uhr 18 Min. Abends.
Jeden Donnerstag und Sonntag um 8 Uhr 59 Min. Früh ein Blitzzug.

Zu den bevorstehenden Feiertagen gr.-ort. Konfession wünschen wir denselben angenehme und fröhliche Weihnachten!

Drei Könige. Heute feiert die röm.-kath. Kirche das Fest der heil. drei Könige. Aus diesem Anlaß wird um 10 Uhr ein feierliches Hochamt mit Predigt abgehalten werden. Gestern Nachmittags, 2 Uhr, fand die Wasserweiße statt, nach deren Beendigung wurde die Häuserweiße vorgenommen.

Rekruteneinrückung. Am 3. Jänner sind zum hiesigen Honvedbataillon 112 Rekruten eingerrückt und erhielt hievon jede Kompagnie 28 Mann. Die rauhe Winterzeit wird denselben nicht zu gute kommen und dürfte diesmal die Abriechung mehr im Kasernenhofe und in den Mannschaftszimmern stattfinden. Die Rekruten für die Linien-Infanterie Regimenter rücken am 15. Jänner zu den betreffenden Ergänzungsbezirken ein.

Todesfall. Das 8 jährige Töchterchen Lili der Familie des Advokaten Dr. Michael Székely ist am 31. Dezember nach schwerer Krankheit gestorben und am 1. Jänner beerdigt worden. Die schwergeprüften Eltern mögen einigen Trost finden in dem Bewußtsein, daß ihr liebes Kind eingegangen ist in das große Reich der Engel. Unser aufrichtigstes Beileid!

Handelsangestellte. Unter den hiesigen Handelsangestellten ist eine Bewegung im Zuge welche zum Zwecke hat, daß ihr schweres Loos, was ihre Arbeitszeit anbelangt, geregelt werden möge, weshalb dieselben mit folgendem Ersuchen an die Herren Chefs herantreten:

1.) Die Geschäftssperre vom 1. November bis 28. Februar um 7^h abends, vom 1. März bis 31. Oktober um 8^h abends mit Gewährung einer Stunde Mittagszeit.

2.) Die Geschäftssperre am Sonntag um 12^h mittags.

3.) Die Geschäftssperre zu den röm.-kath. und gr.-orient. Weihnachten, Ostern und Pfingsten, am 1-ten Tag gänzlich, am 2-ten Tage um 12^h mittags. Acht Tage vor den Weihnachtsfeiertagen kann die Sperrstunde je nach Bedarf verschoben werden und ist es selbstverständlich, daß die um diese Zeit nötigen Arbeiten zur Inventur bei gesperrten Geschäftslocal zu leisten sind.

Bei zustimmender Zurkenntnißnahme unseres höfll. Ansuchens wollen Sie uns hievon verständigen und werden wir dann die Herren Kaufleute zu einer allgemeinen Sitzung höfll. einladen, wo die einzelnen Punkte genauer präzisirt werden können.

Wir hoffen, daß das gerechte Verlangen der Handelsangestellten bei dem Herren Chefs Zustimmung finden wird.

Sylvester-Feier. Der hiesige Männergesang-Verein veranstaltete am 31. Dezember im Saale des Hotels zum „Goldenen Hirschen“ eine Sylvester-Feier, welche gelungen ausfiel. Das Programm eröffnete der Männergesang-Verein mit dem gemischten Chor „Hunyadi László“ und „Népdalok“ worauf das einaktige Lustspiel „Die Gouvernante“ von Moser zur Aufführung gelangte. Die Darsteller des Stückes: Frau Charlotte Herges, die Fräuleins Ottilie Habetin und Wilma Zwein sowie die Herren F. Handl, E. Hartl, A. Nachtnebel und G. Neuber bemühten sich, das Stück nach bestem Können aufzuführen, was ihnen auch gelang. Sämmtliche Darstellenden wurden mit Beifall ausgezeichnet. Die „Strohwinter“ humoristisches Duett von Kunze gefiel allgemein nicht minder das Terzett von Seidl, in welchen die einzelnen Stimmen mit Wohlklang gesungen wurden. Die Männerchöre sang der Verein schön nuanciert. Sodann folgte der belustigende Tanz, welcher in bester Laune recht lange währte. Hier müssen wir erwähnen, daß es diesmal an Tänzerinnen mangelte und war die Tanzlust eine derartige, daß sogar Herren untereinander tanzten. Punkt 12 Uhr sprach der Vereinspräsident Herr Demeter Bratu den Neujahrsgruß und leerte bei dieser Gelegenheit ein Glas Champagner!

Ungarisches Theater. Durch die andauernd regelmäßigen Vorstellungen gewöhnt sich das hiesige Publikum an die Theatergesellschaft und fängt an dasselbe fleißig zu besuchen. Das Repertoire der abgelaufenen Woche war folgendes: Dienstag, den 1. Jänner gelangte „A mádi zsidó“ zur Aufführung, Mittwoch die Operette „Aranyvirág“, Donnerstag „A képvisező úr“ Freitag „Gül Baba“. Gestern fand aus Anlaß einer stattgehabten Tanzunterhaltung keine Vorstellung statt.

Dienstag am 1. Jänner ging „A mádi zsidó“ bei fast gänzlich ausverkauften Hause über die Bretter. Bei dieser Gelegenheit müssen wir bemerken, daß diese Vorstellung mit ebensolchem lobenswerthen Eifer aufgeführt wurde, als die ersteren Vorstellungen. Fräulein Abonyi Theres sang und spielte als „Evike“ gut, Frau Kunhegyi führte sich als vortrefliche Tänzerin vor. Herr Stoll gab den „Mádi zsidó“ recht gut und erntete auch reichen Applaus. Auch die übrigen Rollen mit den Damen Asboth Lili, Adamel Irma und den Herren Danyi, Deák, Ametty und Kiss waren gut besetzt.

Freitag den 4. Jänner gelangte die Operette „Gül Baba“ von Martos zur Aufführung. Das Stück welches heuer hier zum erstenmale gegeben wurde, erzielte ein recht volles Haus. Von den Einzeldarstellern müssen wir besonders Herrn Stoll hervorheben, der als Mujkó unübertrefflich war. Seine Leistungen sowohl im Spiel als Gesang sind so vorzüglich, daß dieselben auch auf größeren Bühnen Anerkennung finden würden. Seine Partnerin Frau Kunhegyi stand ihm als „Gábor diak“ ebenbürtig zur Seite. Sie spielte allerliebst, ihre Stimme ist einschmeichelnd und angenehm. Fräulein Irma Adamel gab „Leila“ sehr gut, ihre Stimme ist angenehm und kräftig. Von den Herren sind noch erwähnenswerth: Danyi „Kacsuk Alibasa“ der eine geschulte und wohlklingende Tenorstimme besitzt. Ametty als „budai biró“ und Deák als „Zulfikar“ bemühten sich ihre Rollen tadellos zu spielen was ihnen auch vollkommen gelang.

Enthebung von Neujahrs-Gratulationen. Unserer Redaktion sind neuerdings von den Herren Ferdinand Schramm und Bernhard Junke aus Toplez je 5—5 Kronen als Spende des „Ungar Hauses“ gekommen, welchen Betrag wir diesem Fonds zugeführt haben. Zu demselben Zwecke spendete auch Herr Felix Kugler 15 K., welchen Betrag er gelegentlich einer Wette gewann.

Spende. Dem Präsidium des Orsovaer Frauen-Vereines sind von einer ungenannt sein wollenden Person 20 K. gekommen, für welche edle Spende das Präsidium besten Dank sagt.

Trottoire reinigen! In den frequentantesten Gassen unserer Stadt sind zumeist die Trottoires von Schnee nicht gereinigt worden, was zu Folge hatte, daß der Schnee durch das Eintreten der linderen Witterung langsam schmilzt und eine Eisdicke bildet, wodurch das Gehen in denselben erschwert, ja sogar des Abends und Morgens fast unpassierbar macht. Es wäre gut, wenn die Hausbesitzer des Morgens das Trottoir mit Nische, Sand oder Sägespäne bestreuen mögen um möglicherweise ein Unglück zu verhüten.

Verantwortlicher Redakteur: Geza Gutterer.

Verkehrs-Ausweis
der „Neuen Orsovaer Sparcasse“
vom 1. bis Ende Dezember 1906.

Soll	
Cassa stand am 1. Dezember	Kr. 28138.88
Einlagen	15854.40
Wechsel-Einlösung	118826.61
Wechsel-Zinsen	3070.33
Wechsel-Schreibgebühr	272.11
Pfand-Einlösung	71.—
Pfand-Zinsen	181.60
Pfand-Stempelgebühr	1.90
Hypothek-Rückzahlung	384.70
Hypothek-Zinsen	3492.23
Incasto	6483.79
Provision	155.57
Osterr. ung. Bank	48041.71
Giro-Conto	10000.—
Conto-Corrent	83162.18
Realitäten-Mietzins	50.—
Effecten-Zinsen	2082.—
Summe:	Kronen 320269.01

Haben	
Escomptirte-Wechsel	Kr. 115639.03
Pfand-Vorschüsse	2247.—
Hypothekar-Darlehen	1600.—
Rückgezahlte-Einlagen	19775.06
Unkosten	292.08
Gehalte	610.11
Incasto	6483.79
Stempel v. Pfänder an's Steueramt	7.—
Steuer v. Einlagzinsen an's Steueramt	1602.80
Osterr. ung. Bank	59000.—
Giro-Conto	5021.12
Conto-Corrent	77517.36
Realitäten-Conto	30.12
Saldo	Kr. 30443.54
Summe:	Kronen 320269.01

Orsova, 1. Jänner 1907.

Die Direction.

Verein der kaufmännischen Jugend in Orsova.

Einladng.

Wir beehren uns alle Mitglieder zu der am **Sonntag, den 6. Jänner 1907, 3 Uhr Nachmittags**, im Hotel „Budapest“ abzuhaltenen

XXIII. ordentlichen Generalversammlung

hiermit höflichst einzuladen.

Orsova, am 20. Dezember 1906.

Andreas Nachtnebel, Schriftführer. Ludwig Roth, Präses.

Tagesordnung:

1. Eröffnung durch den Präses.
2. Bericht des Schriftführers.
3. Bericht des Kassiers.
4. Neuwahl der Funktionäre und des Ausschusses.
5. Anträge.

§ 11. Anträge müssen 8 Tage vorher dem Präsidium eingereicht werden.

Einladung.

Die p. t. Gründer, unterstützenden, wirkenden und Ehrenmitglieder der Orsovaer freiwilligen Feuerwehr werden hiermit zu der am

Sonntag, den 20. Jänner 1907

Nachmittags 3 Uhr,

im Hotel zum „Goldenen Hirschen“ abzuhaltenen

XXVI. ordentl.

Generalversammlung

höflichst eingeladen. Gleichzeitig wird die Jugend zum Beitritt aufgefordert.

Orsova, am 22. Dezember 1906.

Josef Zelena, Schriftführer. Johann Schramm, Präses.

Tages-Ordnung:

1. Revision der bilanzirten Jahresrechnung.
2. Ermächtigung des leitenden Ausschusses zur Ertheilung des Absolutorium.
3. Neuwahl des Ausschusses und des Commandos.
4. Dekoration der Mitglieder.
5. Sonstige Anträge.

Wasserstand.
 Vom 30. Dezember 1906 bis 5. Jänner 1907.
 In Centimeter.

Pegelstand	Datum						
	30.	31.	1.	2.	3.	4.	5.
Orsova	207	218	240	264	276	280	282
Eisernes-Thor	104	109	120	123	138	140	141

Dankbarkeit
 veranlaßt mich, gern und kostenlos allen
Lungen- und Halsleidenden mitzutheilen,
 wie mein Sohn durch ein einfaches, billiges
 und erfolgreiches Naturprodukt von seinem
 langwierigen Leiden befreit wurde.
 K. Baumgard, Galizier in Neudorf bei Karlsbad.

100 Kr. Einlage!
Verdienst —
 regelmässig 50—60%
 Monatliche Abrechnung.
 Kapital stets zur Verfügung.
 Verlangen Sie sofort unseren
 „Ratgeber“
 für die von uns speciell combinirten
 Operationen an der Pariser und
 Londoner Börse franco. Seit Jahren
 erfolgreich angewendet. Sicheres
 Einkommen durch Betheiligung
 kleiner Kapitalisten an grossen
 Operationen, mit beschränktem Ri-
 siko, — und unbeschränktem Gewinn.
 Briefe an das:
The International Securities
Syndikate,
 London, 23. Westminster, Palace
 gardens, Viktoria street.

Schutzmarke: „Anker“
Liniment. Capsici comp.,
 Erzeugt für
Anker-Pain-Expeller
 ist ein altbewährtes Hausmittel, das seit mehr
 als siebenunddreissig Jahren als zuverlässige
 Einreibung bei **Gicht, Rheumatismus** und
Erfältungen angewendet wird.
Warnung. Minderwertiger Nachahmungen
 wegen sei man beim Einkaufe
 vorichtig und nehme nur Originalflaschen in
 Schacheln mit der Schutzmarke **Anker** und
 dem Namen **Nichter** an. — Zum Preise von
 80 h., K. 1.40 und K. 2. — vorrätig in fast allen
 Apotheken; Haupt-Depot bei **Josef von Lörzl,**
 Apotheker in Budapest.
Dr. Nichters Apotheke zum „Goldenen Löwen“
 in Prag.
 Elisabethstrasse Nr. 5 neu.
 Versand täglich.

Es befindet sich im Erscheinen und ist durch alle
 Buchhandlungen zu beziehen:

Kulturgeschichte.

Werden und Vergehen im Völkerverleben
 Von A. Freih. v. Schweiger-Lerchenfeld.

2 starke Bände in Gr.-Okt. mit 41 Taf. und 614
 Text-Abbildungen. Ausgabe in 40 Lieferungen à 2
 Bogen zum Preise von
60 Heller.

Die Lieferungen erscheinen in zehntägigen Pausen.
 Vollständig in 2 Orig.-Prachtbänden (reich orna-
 mentiert und mit Lederrücken) zus. 30. K.

Dieses schöne Werk ist ein Kind seiner Zeit.
 Es ist unter den Einwirkungen der weltum-
 spannenden internationalen Fragen, welche
 die Blicke aller selbst nach den entferntesten
 Erdemerkeln ablenken, entstanden. Aber nur
 der versteht seine Zeit und erfährt richtig
 das Wesen alles Geschehens im Völkerverleben,
 der den Entwicklungsang der Menschheit in
 allen seinen Phasen und ethnischen Wechsel-
 wirkungen genau kennt.

A. Hartleben's Verlag in Wien und Leipzig.

Die besten Samen
Die edelsten Bäume
Die schönsten Blumen
Die modernsten Bouquets
und Kränze
 aus lebenden Blumen
 liefert unter Garantie bester Qualität

Wilhelm Mühle
 k. u. k. Hoflieferant
 Samen- und Blumenhandlung in
Temesvár.

Neuester illustrirter Hauptkatalog gratis.

Wissenswertes
 für Denkende Frauen. Lehr- u. Buch. reich
 illustriert, statt Kr. 3 nur Kr. 1.25. Bücherliste
 gratis. R. Oschmann, Konstanz No. 422.

Das Versandthaus
Julius Kantor,
 Leinen- & Baumwollwaaren-Weberei in Baby bei Nachod

- versendet direct an Private:
- 1 Stück Irisleinen. Prima 86 cm. breit, 23 Mtr. lang für K. 10.50
 - 1 Stück Rumburger Webe. Prima 86 cm. breit, 23 Mtr. lang für " 12.—
 - 1 Stück rosa Inlet I^a sehr dicht. 85 cm. breit, 20 Mtr. lang für " 13.50
 - 6 Stück Leintücher ohne Nath 150 cm. breit, 2 Mtr. lang, gesäumt aus prima
 Baumwoll Kraftwebe für " 11.50
 - 6 Stück Leintücher ohne Nath 150 cm. breit 2 Mtr. lang gesäumt aus bester
 handgearbeiteter Leinwand für " 13.50
 - 1 Dutzend Leinen-Damast-Handtücher 50 x 100 cm. gross für " 4.90
 - 1 Dutzend halbleinen Abwischtücher 70 x 70 cm. gross für " 4.10
 - 45 Meter Reste } schön sortiert 8—12 Meter lang von Oxford, Kanafas, Flanel
 und Baumwollweben für " 17.—
- Grösste Auswahl in Bettwäsche, Leinwänden, Chiffonen, Criseten, Hand-
 und Taschentücher, Tischwäsche, Zefire, gewebten Barchenden, Kleider-
 stoffen, Flanellen u. s. w. zu concurrenzlos billigen Preisen, bei nur prima Qualitäten.
- Muster auf Verlangen gratis und franko.**
 Von Resten werden keine Muster geschickt.
- Versandt gegen Nachnahme u. wird Nichtpassendes anstandslos zurückgenommen.

BUCHDRUCKEREI JOSEF HANDL, ORSOVA.
Annancen
 werden aufgenommen
 in der Ad-
 ministration dieses
 Blattes

NEU! Flüssige NEU!
Somatose
 appetitanregendes
 nervenstärkendes
Kräftigungsmittel!